



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Namen, Nachrichten, Notizen

Universität Paderborn

Paderborn, Nr. 1.1980 - 15.1983

Starthilfen

urn:nbn:de:hbz:466:1-8593

Starthilfen

Eine Gruppe von vier Erstsemestern aus verschiedenen Fachbereichen sitzt wie jeden Mittwoch von 18 bis 20 Uhr in H 6 - 129 zusammen, um unter fachkundiger Leitung „Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens“ zu üben. Heute kommen gleich drei mit einem Referat, das sie in zwei bis drei Wochen halten wollen, um ihren ersten Seminarschein zu erwerben. Andrea hat ein Thema aus der Musikgeschichte, Claudia muß für Biologie eine ganze Seminarsitzung mit Gruppenarbeit und Plenumsdiskussion gestalten, Jürgen soll in Fachdidaktik Deutsch Strukturbegriffe klären. Die vierte, Heike, will sich erst noch allgemein über die Kunst, ein Referat anzufertigen - und zu halten - informieren bzw. sich Mut machen.

Die Gruppe geht gemeinsam alle drei Themen an und erarbeitet die einzelnen Schritte beim Aufbau eines Referates oder einer schriftlichen Arbeit, angefangen von der Zeiteinteilung über Problemdefinition, Themenabgrenzung, Stoffsammlung, Literaturfragen - bis hin zu einer Grobgliederung. Es wird mit Claudia überlegt, wie man eine effektive Gruppenarbeit innerhalb einer Seminarsitzung anregt und die entsprechenden Thesenpapiere vorbereitet. Am Ende der Sitzung wissen die drei „Referenten“, wie sie ihre Arbeit anpacken - und daß sie aller Voraussicht nach gut wird. Heike beschließt, sich auch ein Thema an Land zu ziehen, vielleicht in Psychologie.

Für die nächste Gruppensitzung ist ein Gang in die Bibliothek verabredet mit Übungen im Literatursuchen und -auswerten. Außerdem stehen auf dem weiteren Programm: Lesemethoden, Texte destillieren, Definitionen bilden und ins Gedächtnis einprägen, Umgang mit Vorlesungen, Herstellung einer eigenen Wissenskartei, Ordnungssysteme, Fragen zum persönlichen Lernstil, Selbstmotivation, wenn man „keinen Bock“ hat, und schließlich die Geheimnisse des richtigen Zitierens.

Verantwortlich für die Kleingruppenarbeit „Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens“ zeichnet Dipl.-Päd. Sibilla Pelke, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich 2. Sie bringt eine langjährige Erfahrung in der Gruppenpä-



Hilfe zur Selbsthilfe: Diskussion in der Gruppentherapie mit Sibilla Pelke.

dagogik und -dynamik mit, einen vielfältigen Studiengang und publizistische Praxis.

Die Paderborner Universität-Gesamthochschule ist offenbar so etwas wie bahnbrechend mit diesem Programm. Anfang April dieses Jahres fand eine achtstündige öffentliche Diskussion in Baden-Baden statt, angeregt vom Südwest-Runk, an der führende Vertreter aus Wissenschaft, Ministerien und pädagogischer Praxis sich zu der Frage äußerten: Was fehlt den Universitäten? Dabei wurde beklagt, die Abiturienten seien zu wenig oder gar nicht in den Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens geübt und viele genügten daher den Anforderungen eines Hochschulstudiums nicht. Studenten, die von anderen

Hochschulen nach Paderborn kommen, äußern sich gelegentlich erstaunt und erfreut darüber, daß es an unserer Uni „so viele Hilfen“ gibt. Im vergangenen Semester meldeten sich 100 Studenten für die Kleingruppen an, 71 Erstsemester, 21 höhere. Sie kamen aus fast allen Fachbereichen, von der Theologie bis zur Elektrotechnik, 41 allein aus der Wirtschaftswissenschaft. Es bildeten sich 15 Gruppen mit Teilnehmerzahlen zwischen 3 und 12, sie tagten teilweise wöchentlich, teilweise vierzehntägig. Jede Gruppe setzte ihre eigenen Akzente, im Vordergrund stand immer die Selbstarbeit und nicht der „Vortrag“. In fachlich homogenen Gruppen konnte die

Fortsetzung Seite 16

Romantische Premiere im Campus



Harte Arbeit bei der Probe für den 25. Juni. Der Teufel steckt im Detail, bevor sich volksliedhaft erscheinende klangliche Reize entfalten können, gilt es nicht kleine Schwierigkeiten zu überwinden.

Singen und Musizieren in Chor, Bläsergruppe, Kammermusikkreis oder Big Band war bis vor Jahresfrist ein Privileg der Musikstudenten des Hauses, gehörte es doch schlicht zum Studium. Seit einem Jahr ist der Hochschulchor mehr als schiere Pflichtübung, er steht für alle Fachbereiche und Fachrichtungen offen. Der Schritt in die Öffentlichkeit war extraterritorial mit einem